

Histörchen

Fundstücke aus dem Zentralen Uni-Archiv

Geschichte besteht nicht zuletzt aus Geschichten, da macht die Historie der Universität keine Ausnahme. Mit dieser Kolumne in der Universitätszeitung „Bremer Uni-Schlüssel“ (BUS) möchte das Uni-Archiv zum Mosaik der Geschichte der Bremer Hochschule beitragen.

Hiergeblieben!

Wie die Uni Jens Scheer unbedingt halten wollte ...

Eines der aufsehenerregendsten und langwierigsten Berufsverbotsverfahren in der Geschichte der Bundesrepublik waren ohne Zweifel die Bemühungen des Bremer Senats, den Atomphysiker und Mitbegründer der wissenschaftlichen Kritik an der Atomenergie, Prof. Jens Scheer, wegen politischer Betätigung für die maoistische KPD aus dem Studiengang Physik zu entfernen. Insgesamt lief das Verfahren über ein Jahrzehnt unter Einbehalt der Hälfte der Bezüge. Ende der 80er Jahre, die inkriminierte KPD hatte sich bereits 1980 aufgelöst, wurde Scheer vollständig rehabilitiert, und auf der 20-Jahr-Feier der Uni 1991 konnte so der damals federführende Bildungs- und Wissenschaftssenator Horst-Werner („Thomas“) Franke auf die Frage, was sein schönster Misserfolg gewesen sei, antworten: „Dass der Rauswurf von Scheer nicht geklappt hat.“



Ab da allerdings wurde der Professor mit besonderer Sorgfalt umhert, wovon er selber einige Zeit später zu berichten weiß. Eingeladen von der Friedrich-Ebert-Stiftung, im Landtag von Sachsen-Anhalt einen Vortrag zu halten, arbeitete Scheer bis spät in die Nacht in seinem Uni-Büro. Seinem

Bericht an die Gebäudebetriebstechnik NW 1 vom 21.6.1993 zufolge ging es dann so weiter:

„Etwa um 4.50 Uhr wollte ich das Gebäude verlassen; die Magnetkarten-Kontrolllampe lief korrekt auf ‚grün‘, dennoch blieb die Tür verschlossen.

Bei der offiziellen Fluchttür am Westende des Südblocks war der in dem Kästchen vorgesehene Schlüssel nicht vorhanden.

Alle sog. Panik-Hebel an den anderen Türen waren mit einem Schloß verriegelt. Es gelang mir schließlich, das Gebäude auf unkonventionelle Art zu verlassen. [...]

Wie mir mitgeteilt wurde, hat wiederum ein Wachmann ‚im Tran‘ die Südtür verschlossen. Dies wurde mir, als dasselbe tagsüber bereits einmal geschehen war, damit erläutert, der Mann hätte kurz vorher einen Verkehrsunfall gehabt und sei deshalb nicht ‚bei der Sache‘ gewesen.“

Der Übereifer des politischen Senats, Scheer loszuwerden, war teuer, wurde ihm doch nicht nur die Rückzahlung des einbehaltenen Gehalts, sondern auch die entsprechenden Zinsen zugesprochen, so dass der damalige Finanzsenator um – gewährte – Ratenzahlung bat. Der Übereifer der Uni, Scheer unbedingt zu behalten, war da billiger: Für den verpassten Zug nach Magdeburg musste Scheer dann ein Taxi nehmen, „den Fahrpreis von DM 500,- abzüglich des Bahnpreises von DM 43,- (Bahncard!), also 457 DM, erlaube ich mir, Ihnen in Rechnung zu stellen.“

Zentrales Archiv

Text in: BUS Nr. 114, Juli 2010